



Ausbaustufe

Die Geschichte des MusicMaker von Len Gregory haben wir bei hifi & records von der ersten Version an mitverfolgt. Das MusicMaker »I« war mir immer zu »kuschelig«, doch das MM »II« (Heft 2/2002) hatte einen Großteil dieser Sanftmut bereits abgelegt. Da ich Gregorys Arbeit hoch schätze, war ich neugierig auf Version »III«. Was er alles geändert hat, war nicht zu erfahren. All die positiven Eigenschaften wie das klasse Abtastverhalten, die an beiden Enden sehr weit reichende Wiedergabe und vor allen Dingen die musikalische Geschlossenheit der Präsentation sind unverändert zu hören. Hinzu gekommen ist ein ordentliches Pfund Attacke und dynamischer Biss. Ein hochklassiger Phonoverstärker und penible Justage sind Pflicht, aber dann gibt es ein wunderbares Klangbild mit kräftigen Farben, das eine saubere, große und wohlsortierte Raumabbildung mit viel Detailinformation zu einem ausgesprochen stimmigen Ganzen verbindet. Ein exzellenter

Neues vom »Cartridge Man«:
MusicMaker III und ein ungewöhnlicher System-Isolator.

Tonabnehmer für den Hörer, der Musik ganzheitlich versteht und auch so hören will, ohne auf Details verzichten zu müssen. Das MusicMaker III rechtfertigt seinen Preis (1.200 Euro, Vertrieb: HEAR, Telefon 040/41355882) völlig.

Sie dürfen mir ruhig glauben, dass ich konsterniert war, als ich danach den »Cartridge Isolator« zum ersten Mal in den Händen hielt. Da haben wir Analogisten über Jahrzehnte alles versucht, die Verbindung Tonabnehmer-Headshell so rigide wie nur möglich hinzukriegen, und dann kommt Len »The Cartridge Man« Gregory mit einem Teil daher, das genau das Gegenteil bewirken soll – verrückt. Habe ich zuerst auch gedacht...

Der »Isolator« besteht aus zwei dünnen Edelstahlscheiben mit einer dazwi-

schon geklebten Schicht aus speziellem (laut Gregory »sauteurem«) Schaumstoff. Die Unterseite ist mit einer Klebefolie belegt, durch die zwei Führungsstifte ragen, passend für Gewindebohrungen oder Durchgangslöcher im Systemkörper. Auf der Oberseite gibt es zwei Gewindestifte zur Befestigung des Isolators im Arm. Das System wird »geführt« an die Klebefolie angedrückt und hält zuverlässig, ist aber wieder ablösbar.

Tonabnehmer-Tonarm bilden bekanntlich ein Federsystem, das von der Nadel bis zum Armlager reicht. Von beiden Seiten werden beim Abtastvorgang Schwingungen eingeleitet, die diesen beeinträchtigen. Es gilt also, nicht nur die Anregungen vom Tonabnehmer möglichst schnell abzuleiten oder gar nicht in den Arm gelangen zu lassen, sondern auch diejenigen, die wie Luftschall oder Motorvibrationen via Tonarm kommen, vom System fern zu halten. Mit dem »Isolator« gibt es keine feste mechanische Verbindung mehr zwischen Arm und System! Die Kunststoffschicht ist steif genug, um das System präzise zu führen und durch seine Struktur in der Lage, die kleinen Schwingungen des Systemkörpers oder des Tonarms aufzunehmen und in Reibungswärme umzuwandeln.

Ausprobiert habe ich mehrere Isolatoren in verschiedenen Kombinationen. London Jubilee, Garrott Decca und EMT HSD 6 mit dem Stax UA 90N mögen sich in nie gekannter Weise. Denon DL 103 (Shibata)/VPI JMW 12.5 bieten eine absolut hochklassige Vorstellung, sogar das Te Kaitora Rhua legt im DV 505 hörbar zu, ebenso das London Reference Cartridge und das MusicMaker III im Schröder Referenz. Der Effekt ist ebenso subtil wie deutlich. Das Klangbild wirkt in allen (!) Kombinationen wie »entgratet«, ist präziser umrissen, definiert und aufgelöst, wird flüssiger und geschmeidiger. Dieses »mechanische« Bauteil bringt einen klanglichen Gewinn, der seinen Preis von 150 Euro rechtfertigt, und vergrößert den Spielraum bei Arm-System-Kombinationen. Ich werde nicht mehr darauf verzichten. *Helmut Rohrwild* ■



Nachgereicht

Meine Begeisterung für den **Cartridge Isolator** (hifi & records 1/2006) zur Entkoppelung von Tonabnehmern wächst kontinuierlich, auch weil Len Gregory auf meine Anregung hin eine Version für meine geliebten Deccas aufgelegt hat. Statt Klebefilm gibt es hier zwei Gewindestifte, auf die der Steckhalter aufge-

steckt und mit Muttern verschraubt wird. Ganz egal, welches Decca jetzt spielt, ob Mono, Black oder Garrott – erst mit dem Cartridge Isolator zeigt sich die ganze Klasse dieser Oldies, aber auch, wie deutlich ihr mechanisches Eigenleben das Klangbild bislang beeinflusst hat.

Die dynamischen Fähigkeiten der Deccas sind unbestritten, aber erst mit

hifi & records

Das Magazin für
hochwertige Musikwiedergabe

dem Isolator beweisen sie, wie genau sie Dynamik differenzieren können, dabei aber auch brachialste Sprünge präzise umsetzen. Alle »Unartigkeiten« wie Rauigkeiten, Verzerrungen oder ungenaue Raumabbildung tilgt der Isolator.

Neben den Deccas habe ich inzwischen noch eine Reihe weiterer Tonabnehmer mit dem Cartridge Isolator (150 Euro, Vertrieb: Hear, 040/41355882) betrieben – durchweg mit positiven Ergebnissen. Reinhold Martin attestiert sogar der Kombination aus Clearaudio Goldfinger und Schröder Referenz-Tonarm eine hörbare Verbesserung. Manche Vermutung ging ja dahin, dass der Isolator bei Spitzen-Tonarmen und entsprechenden Systemen nicht nötig sei – ein Irrtum. Er verdient eine wiederholte und nachdrückliche Empfehlung!

Helmut Rohrwild ■



...denn eine Stradivari sollte wie eine Stradivari klingen!

Test LP mit Einstellschablone von „The Cartridgeman“
jetzt bestellen für **49 Euro**

HEAR
Tel 040.413 55 882
www.h-e-a-r.de



Phi
MADE IN U.S.A.

Alpine
AUDIO ARTS, LTD

Miyabi

theCartridgeman

SONNETEER LIVING VOICE